

BÁCSKAI ÚJSÁG

KOZGAZDASÁGI, MŰVELŐDESI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY

Bácsfuer-Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfuer-Zeitung“
mit dem „Inkultierten Sonntagsblatt.“
Wanzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1-50 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.

Egyes szám ára 20 fillér.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Einzeln Exemplare 20 Heller.

Die Freiheitsfeier.

Alljährlich wenn der Alles neubelebende Frühling seine feierlichen Einzug hält und die Natur aus ihrem langen Winterschlaf erwacht und Gottes freier Odem durch die Lande zieht und Alles zu keimen, grünen und zu sprossen beginnt: dann erwacht auch die Freiheitsliebe und der Freiheitstrieb der Nationen. Fast alle Kulturvölker feiern die Märztage, als Tage des auferstandenen Völkerfrühlings, als die Geburtstage der Freiheit. Von allen Völkern auf Gottes schöner großer weiter Erde hat überhaupt die ungarische Nation das größte Recht den 15. März als den Geburtstag der ungarischen Freiheit festlich zu begehen und zwar aus dem Grunde, weil die errungene konstitutionelle Freiheit und der Sieg der historisch berühmten 12 Punkte nicht durch das Vergießen von Bürgerblut besleckt wurde. Feuer wird wie wir fast in allen Blättern lesen, überall der Freiheitstag besonders festlich begangen werden.

Eine Nation, die so stolz auf die Errungenschaften des 15. März ist, ist wirklich eine große Nation, vor dessen Größe sich jeder beugen muß. Das Volk ehrt sich selbst, wenn es den Nationalfesttag, der zwar noch nicht im Gesetzbuch als solcher verzeichnet ist, feiert. Es ist nicht nur recht, daß das Volk den Tag feiert, sondern seine heiligste Pflicht ist es auch, weil wir Alle des Segens jener Früchte theilhaftig wurden, welche die Großen der Nation uns durch ihre selbstlose Aufopferung überlieferten.

Und an diesen hohen Errungenschaften der ungarischen Freiheit sollen wir stets festhalten. Deshalb lassen wir den Tag nie und niemals vorübergehen ohne

nicht dankbarsten Herzen auch jener edlen Streiter und Staatsmänner zu gedenken, die der ungarischen Nation die Freiheit verschafften. Obzwar schon 58 Jahre seitdem ins Meer der Ewigkeit dahingerauscht sind wird dennoch dieser Tag alljährlich überall im ungarischen Vaterland, wo ungarische Herzen ungarisch fühlen auf festlichste Weise begangen. Apatins Bürger, die in patriotischer Beziehung mit der vaterlandsliebenden Kernmagyaren wetteifern, werden gewiß aus diesem patriotischen Anlasse beweisen, wie hoch sie die schönen Errungenschaften des 15. März schätzen.

Aus diesem Grund wenden wir uns an die Apatiner Bürgerschaft mit der patriotischen Bitte, der Feier des 15. März überall beizuwohnen. Beweisen wir, daß wir würdige Nachfolger der Edlen der Nation sind. Beweisen wir, daß das Feuer der wahren Vaterlandsliebe stets in unseren Herzen glüht und daß die unauslöschlichen Flammen der Freiheitsliebe an dem geheiligten Tage lichterloh brennen und hell aufblitzen werden; und daß wir diese reinen patriotischen Tugenden als heiligstes Gut und Kleinod in die empfängliche jugendliche Nachkommenschaft zum Wohle des geliebten Königs und zum Wohle des teuren Vaterlandes fortpflanzen werden.

Der Mangel an Vertrauensseligkeit.

Wie kommt es, daß man jetzt so oft die Klage hört, daß das Vertrauen auf so schwankem Boden stehe, nicht allein der Geschäftswelt, sondern auch in dem geselligen Verkehr der Menschen. Die innigsten Beziehungen sind damit zerstört,

denn wo das Vertrauen fehlt, da fehlt dem Kranz der Liebe die schönste Blüte, sagt Goethe. Beruht doch unser Glück allein auf Vertrauen. Es ist dies der Anker, der unser Lebensschiff am sicheren Grunde festhält: ist derselbe, von der Lüge untergraben, schwankend, unsicher geworden, so kann ein leichter Windstoß umstürzen. Aber auch im engsten häuslichen Kreise begegnet man sich oft mit Mißtrauen und Mißachtung, weil an die Stelle der Aufrichtigkeit so viel Scheinwesen getreten ist, daß die Wahrheit verdeckt und das Vertrauen untergräbt.

Kein Stand, kein Beruf, kein Geschlecht hält sich daran frei. Das rastlose Haschen nach Ansehen, Ruhm, Glanz, Ehre, hat wie ein Schwindel fast alle Kreise erfaßt. Niemand will zurückstehen. Einer sucht dem Anderen gleich zu tun, in dem, was Mode ist, oder „zum guten Ton“ gehört, ja er strebt ihn zu überbieten, geht über seine Verhältnisse hinaus und läßt, fortgerissen von dem Strudel, sich blenden und täuschen. Haltlos geworden, betrügt er sich und Andere und sinkt damit immer tiefer ins Verderben, denn vom Irrtum zum Zweifel und von diesem zu des Uebel größtem — zur Schuld ist oft nur ein Schritt.

Und das Alles hat die Lüge hervorgebracht dies Gift, das um so zehrender wirkt, als es, das Licht der Offenbarung fürchtend, versteckt im Inneren fortzehrt, die edleren Herzenstrieb erstickt und das Ebenbild Gottes im Menschen zerstört.

Hat man sich erst mit der Unwahrheit eingelassen, so ist die Brücke des Vertrauens niedergerissen, und eine Lüge zieht leicht eine andere nach sich, sie wird oft der Anfang zu einer ununterbrochenen Kette, die man um das eigene Gewissen

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kellemes ízű természetes hashajtószer

windet, Angst Unruhe, Furcht vor der Entdeckung, Gewissensbisse haben den Frieden des Herzens zerstört. Die Wahrheit aber braucht keinen anderen Schutz, als sich selber, und sie hat auch keinen anderen. Wer nicht anders spricht, als er denkt, nicht anders ist, als er scheint, der wird auch auf Andere einen wohlthätigen Einfluß gewinnen. Er wird sich des Vertrauens der Edelsten erfreuen, denn nur dem Aufrichtigen schließen sich edle Menschenherzen an. Schweigen ist wohl in manchen Fällen von der Klugheit geboten, aber etwas verschweigen, wenn heilige Wahrheiten angefochten werden, oder wenn wir auch uns selbst oder Anderen dadurch Schaden der Gefahr die Stirne bieten und offen kämpfen, als versteckt mit den Waffen der Lüge. Wohl aber haben wir uns vor einem lieblosen, vorschnellen Urteil zu hüten.

Es geschieht so leicht, daß wir in dem Uebereilen zu weit gehen und eine Lüge aussprechen, bevor wir uns selber bewußt sind und ein solches Vergehen ist oft nie wieder gut zu machen. Leichtfüchtige Lügen können aber ebenso gefährlich werden, wie die boshaften. Es sollte darum nichts auf Erden geben, in dem der Mensch sich so streng richtet als in der Verletzung der Wahrheit, denn „der Mensch hat dem Menschen nichts größeres zu geben als Wahrheit.“ Ohne sie ist keine Verbindung haltbar, keine Umgebung, keine Zufriedenheit, kein Glück denkbar.

Das Vertrauen, das edle Herzen bindet, hat Wahrhaftigkeit, als Stütze. Ist diese Stütze wankend geworden, so weicht der Friede aus dem Herzen. Die Sucht zu gefallen, interessant zu sein, wird oft eine schlimme Versuchung zur Lüge. Es gibt Menschen und nicht am

wenigsten unter den gebildeten, geistreichen, die sich durch die Lebhaftigkeit ihrer Phantasie zu Uebertreibungen und Verletzungen der Wahrheit fortreißen lassen, ohne daß sie sich selber dessen bewußt werden. Sie erzählen sich Märchen und sind so töricht, sie selber zu glauben. Wer aber Lügen voraussetzt, der darf sich nicht wundern, wenn er betrogen wird. Nachdem also der Vertrauensseligkeit Grundlage die Wahrhaftigkeit ist, so werden die Menschen einander nie eher Vertrauen entgegenbringen, bis sich die Liebe der Menschen zur Wahrheit nicht dermaßen steigert, daß Lügen nur als Seltenheit betrachtet werden können.

Einladung.

Zu der am 4-ten März l. j. Nachmittags 2 Uhr abzuhaltenden außerordentlichen Repräsentanten Sitzung.

Gegenstände:

- 1.) Anempfehlung zum Ankauf des Dvobagebäudes.
- 2.) Gesuch der Witw. Bela Bacskaer wegen Gnadengehalt.
- 3.) Vorweisung des Kostenvoranschlages der Schlagbrücke.
- 4.) Gesuch der Witwe Josef Fernbach und Josef Szavadill wegen grundbücherlicher Uebertreibung der Randle Felder.
- 5.) Vorweisung der Rundermachung wegen grundbücherlicher Einverleibung des Josef Makischen Feldanteiles.
- 6.) Abschreibung der Pachtverhältnisse des Franz Kiefer alt.
- 7.) Beschlußfassung über Ansuchung der Gemeinde Szilagyi wegen Selbstständigkeit.
- 8.) Aussendung einer Ueberprüfungs Commission wegen Ueberprüfung der Gemeinderrechnungen vom Jahre 1904.
- 9.) Bericht über die Pacht des Haberfeldes.

Tagesneuigkeiten.

Vom genehmigten und nicht genehmigten Apatiner Schulstuhl. Die letzte Mittheilung unseres Blattes über die Nichtgenehmigung des Apatiner Schulstuhles müssen wir auf Grund authentischer eingeholter Information dahin modificieren, daß vom Comitatus die Nachfrage an die Gemeindevorsteher ergangen, welche Mitglieder des neuen Schulstuhles der ungarischen Sprache nicht mächtig sind. Zudem nur ein einziges Mitglied der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, und nach dem Schulgesetz XXXVIII. vom Jahre 1868 dies kein Hindernis bildet, und die ministerliche Utasítás auch nur auf dem Gesetze basieren kann, so hält die Gemeindevorsteher die Wahl der gewesenen Schulstuhlmitglieder aufrecht, das heißt sie stellt sich auf ihren bisher eingenommenen Standpunkt. So weit ist unsere Information.

Die „Bacsmege“ das verbreitetste Comitatusblatt schreibt in der letzten Nummer von unserem Deputirten Dr. Graf Franz Vigyázó sehr schmeichelhaft. Wir veröffentlichen den ganzen Wortlaut dieser überaus schmeichelhaften Kundgebung um auch damit zu beweisen, daß wir niemals einen persönlichen Kampf zu führen gedenken. Ueber die Placierung der Deputirten im gehrten Hause schreibend erwähnt „Bacsmege“: In der 3-ten Bankreihe unter den Dissidenten sitzt neben dem jungen Graf Szaray, der zierlich gekleidete, sympathische junge Deputirte Herr Dr. Graf Franz Vigyázó. Alle seine Bewegungen charakterisieren eine ruhige vornehme Eleganz. Er nahm zwar in der Magnatengruppe Platz, aber aus seinem ersten Gesicht strahlte wahrlich gefühlte Freude zurück, wenn er mit einem oder dem anderen Deputirten bekannt

Feuilleton.

Liebeslied.

Von Heinrich Heine.

Ich hab' im Traum geweint,
Mir träumte, du lägest im Grab.
Ich wachte auf, und die Träne
Floß noch von der Wange ab.

Ich hab' im Traum geweint,
Mir träumt', du verließest mich.
Ich wachte auf, und ich weinte
Noch lange bitterlich.

Ich hab' im Traum geweint,
Mir träumte, du bliebest mir gut.
Ich wachte auf, und noch immer
Trännt meine Tränenflut.



Die Waldgundel.

(Fortsetzung.)

„Ach“ sagte er und wollte ihr schon die Hand entgegenstrecken, aber er besann sich schnell; denn die da vor ihm stand, war ja das Kind einer verurtheilten Person!

„Hast dich recht in die Höhe gemacht, Waldgundel,“ sagte er dann gleichgültig, warf die Reigerte auf den Tisch und starrte hinüber nach dem Regelmwirtschause, wo ein alter Einarm, der durchstreifte, „Verrand's Abschied“ auf der Drehorgel spielte.

Kunigunde war bleich geworden; sie fühlte wie das Blut zum Herzen drang, daß der „lateinische Bauer“ so kurzweg verwundete, als ob nichts daran liege.

„Es freut mich, daß Sie sich meiner erinnern,“ sagte sie mit belebender Stimme, und wandte sich dann mit einem „Gute Nacht“ zur Thür.

Beim dem hierorts wildfremden „Sie“ war dem Haberbauer rasch umgefahren und starrte der anmutigen Gestalt befremdet nach.

Dann trommelte er an den Scheiben, da die Mutter sich nicht bewogen fand, das Schweigen zu unterbrechen — — —

Am andern Abend saß die Waldgundel bei der Spindel und sah in die rote Sonne, die dem Scheiden nahe war.

Sie sumnte dabei leise vor sich hin:

„Und dreht sich die Spindel um und um,
So dreht sich mir das Herz herum,
Und spinn' ich den Faden so seidenfein,
Spinn' tief ich in mein armes Herz hinein.
Jetzt hasple, mein Schatz, ohne Ruh und

[Rast,

Bis endlich das Herz du gefunden hast,
Doch wenn dir der Faden am Haspel

[bricht,

Dann find'it du mein armes Herz auch nicht!

Ihre Stimme ual mächtig auf am Schlusse und die arme Waldgundel mußte weinen und wußte nicht warum.

Draußen aber rauschte ein Kleid und gleich darauf erschien die Besizerin des Kleides

wird. Der ihn persönlich nicht kennt, auf den übt er den Eindruck eines Vollblutmagnaten. Die jedoch Gelegenheit hatten mit ihm zu verkehren, erwähnen daß sie in ihm die edelsten demokratischen Neigungen entdeckten. Ueberhaupt interessiert er sich für das Schicksal der bäuerlichen Bevölkerung. Er wähnt und schätzt sich glücklich, wenn er die Interessen des lieben Volkes fördern kann. Es ist unstreitig, daß er über all die Eigenschaften und über Alles verfügt, wodurch er seinen Deputirtepflichten im Interesse der allgemeinen Anforderungen und Wünsche gerecht kann werden. (Wir werden sehen ob sich dies bewahrheiten wird. Anmerkung des Schriftleiters.) Ueberhaupt ist er beständig Gegenstand des lebhaftesten Interesses. Die Einen sprechen von seinen Gütern, die Andern loben seine Wohltätigkeit und seinen Opfersinn für die ungarische Kultur. Die jungen Landesbater bewundern den vornehmen Geschmack seiner Bekleidung, überhaupt seine nicht alltägliche Farbe zeigende Weste englischer Facon, auf welcher 5—6 Zentimeter breit ein fein gewebter Streifen sich befindet, wird vielfach bewundert.

Vorstellung mit Laternenbilder im Apatiner Jünglingsverein. Im Apatiner Jünglingsverein wurde Dienstag ein wissenschaftlicher Vortrag über die Krankheiten und der rationellen Zucht unserer Haustiere mit 48 Laternenbilder gehalten. Der fesselnde und hochinteressante Vortrag, welcher durch äußerst schönen und gelungenen Laternenbilder veranschaulicht war, hat einen ausgezeichneten Eindruck sowohl auf die Jünglinge, als auch auf das anwesende Publikum geübt. Der lehrreiche Vortrag war wirklich zum Nutzen und Frommen unserer vorwärtsstrebenden Bauernjünglinge und wird gewiß herrliche Früchte zeitigen.

Neue Schlagbrücke. Der Plan der Umgestaltung der alten Schlagbrücke wurde wie wir informiert wurden von Seite des Vizeregimentes aus triftigen Gründen nicht genehmigt. Erstens ist das Gebäude nicht dazu geeignet, zweitens ist der Gemeindebesitz dort auch zu klein. Die Fachleute und Aerzte sind dafür, daß die Errichtung einer den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden modernen Schlagbrücke auf dem vis-a-vis dem Kromerischen Ziegelofen befindlichen Gemeindegrundcomplex geschehe. Die Schlagbrücke muß im Sinne des Gesetzes so eingerichtet sein, daß auch die Abschachtung der Schweine der Metzger behufs der Fleischbeschau und Kontrolle geschehen könne. Der Plan und der Kostenvoranschlag ist ein derartiger, daß nach einem neu zu verfassenden Fleischbeschaustatut und den daraus erfolgenden Einnahmen keine Mehrbelastung der steuerzahlenden Bevölkerung daraus erwachsen wird.

Unfall. Der reiche bacsalmaser Grundbesitzer Josef Krahl wurde von einem verwilderten Stier derart angefallen und durchstoßen, daß er in Folge der erlittenen Beschädigung starb.

Hodsjag geht voran. Das Hodsjager Beamtenheim veranstaltet heute Abend in seinen eigenen Lokalitäten einen Ball, zu welchem die eingeladenen Mitglieder und Gäste von dem Arrangement aus ersucht wurden nur in ungarischen und aus heimischen Fabriken erzielten Stoffkleider zu erscheinen.

Nachrichten aus der Kalocsauer Diözese. Georg Pösz Kaplan in (Magyica) Regöcze wurde nach Bacsfentivan, und der Bacsfentivaner Kaplan Johann Süttö wurde nach Regöcze disponiert.

Todesfall. In Csavoly ist unser gewesene Kaplan, Sr. Hochwürden Gabriel

Bez, der hier nach dem Tode unseres ewig und ergeßlichen Abtpfarrers Stefan Buc, als Administrator war ist als pens. Kaplan gestorben. Viele, die ihm persönlich nahe standen, werden noch lange Zeit hindurch ihn in guter Erinnerung behalten. In letzterer Zeit befaßte er sich mit Gärtnerei, Bienenzucht und Melonenbau, las aber jeden Tag eine stille, heilige Messe.

Die neuen Zehn-Kronen-Noten. Die Wiener Zeitung enthielt einen Erlass des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung der Banknoten zu zehn Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 und die Ausgabe von zehn Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1904. Gleichzeitig erließ die Oester.-ung. Bank eine Kundmachung, in der es hieß: Am 25. Februar 1905 wird die Oesterreich-ungarische Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest, sowie bei sämtlichen Filialen mit der Hinausgabe der Banknoten zu zehn Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1904. beginnen. Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu zehn Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900 werden einberufen und eingezogen. Nach dem 28. Februar 1913 ist die Oesterreich-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, die einberufenen Banknoten zu zehn Kronen vom 31. März 1900 einzulösen oder umzuwechseln.

Bezdan sucht um die Errichtung einer staatlichen Musterbauernwirtschaft an.

Die Zomborer Kronen-Dampfmühle hat voriges Jahr einen Reingewinn von 52,029 Kronen erzielt. Die Aktionäre erhielten eine 15% Dividende ausbezahlt.

Die Samstag den 25. Feber in 7 Gasthäusern veranstalteten verschiedenen Bälle sind durchwegs ausgezeichnet gelungen, so der Feuerwehrball im Willaschischen Gasthause, der Ball der Korbsch-

hinein in die kleine Stube, in die das verglimmende Auge der Sonne sah.

Die Tochter der Besondere erkannte die Eintretende auf den ersten Blick, obwohl sie die selbe nur einigemal gesehen hatte. Es war Regelmittels Lore.

Auf einem schön gewachsenen Kopf saß ein hübscher Kopf, der übrigens nur durch die ebhaften schwarzen Augen Ausdruck erhielt, denn die Linien des Profils waren verschwommen, die Lippen aber rot wie Kirsche und stets trotzig aufgeworfen.

Das reiche Haar war hoch aufgebauht und mit einer feuerroten, künstlichen Rose verunziert. Ein weiter Reifrock umhing die Gestalt des etwa 20 jährigen Mädchens und füllte fast die kleine Stube, so daß die Waldgundel in ein nichts vor der „Prinzessin“ versank.

Diese warf die Lippen schnippisch auf, als sie das Mädchen allein sah, und sagte dann: „Ist deine Mutter fort?“

„Sie ist auf dem Handel, Fräulein,“ berichtete die Waldgundel, wird bald heimkehren.“

„Das Wort Fräulein“ schmeichelte dem eitlen Besuche und die Lore sagte gnädig:

„Ich kann warten.“

Dann setzte sie bei:

„Wo hast du singen gelernt, Waldgundel, und warum singst du so traurige Lieder?“

„Ich hab's wie von selbst gelernt,“ war die Antwort, „ich habe bessere Sachen zu thun gehabt in der Fremde, und meine Spindel ist auch nicht müßig, wenn ich singe.“

„Oh, das sind deine Sachen,“ meinte die Lore obenhin, indem sie dem Spiegelscherben in der Ecke einen Reflex abgewann.

„Wir im städtischen Pensionat haben Stunde gehabt, regelrechte Stunde. Du kannst dir einbilden das die Sache einen Schliff bekommen hat, und wie!“

„Ich kann auch Guitare spielen zu dem Lied „Ich klags euch, ihr Blumen,“ es ist zwar auch traurig es hat aber doch einen „Schlag,“ und Haberdauers Ulrich hört es sehr gerne.“

Wieder suchte sie ein Kompliment vom

Spiegel zu erobern, da die Waldgundel beharrlich schwieg.

Mit unverhohlenen Aerger überflog ihr schwarzes Auge die Gestalt des armen Mädchens das im Sessel zurückgelehnt die Augen halb schloß. —

Sie hatte einmal Wagners „Fliegender Holländer“ im Theater gesehen und mußte sich sagen, die Waldgundel sehe auf und wieder der Tochter des Kapitäns gleich, wie sie schlafend im Sessel ruhte und dann auf einmal so wildzärtlich singt;

„Mein Schatz auf dem Meere.“

Sawohl, die da konnte sich einen Schatz auf dem Meere holen, zu Laude bekam sie ja keinen, sie war ja nur die Tochter der Besondere, die Waldgundel! Auf einmal drehte sich die Lore um, daß der Reifrock die Wand setzte und die feuerrote Rose wie ein Automat nickte. —

Dann sagte sie lauernd:

Fortsetzung folgt.

terschule im Bräuhäus, der Jünglingsvereins im Hotel Andrek, wie der Ball der Dalarda im Peter Baslerischen Gasthaus. Ueber letzte Unterhaltung erhielten wir folgende specielle Berichterstattung. An dem gut besuchten Balle notierten wir folgende Damen: Frau Nikolans Katzenberger, Frau Stefan Buchner, Frau Anton Aman, Frau Anton Milla, Frau Johann Kiefer, Frau Anton Lucakovits, Frau Franz Bolschek, Frau Jakob Mergl, Frau Josef Hamburger, Frau Josef Riemann, Frau Julius Tomcsanyi, Frau Adam Fertner, Frau Eduard Steib, Frau Martin Rapp, Frau David Dombovits, Frau Franz Haut, Frau Sebastian Nag, Frau Josef Vognar, Frau Josef Tuzakovits, Frau Hilipp Pfeiffer, Frau Ludwig Windisch, Frau Josef Fernbach. Fräulein notieren wir Dombovits Rosa, Dombovits Mariska, Schwarz Trefta (Bombar) Tomcsanyi Vilma, Vognar Vilma, Lucakovits Mariska, Pfeiffer Rosa, Gobath Mariska, Beismann Anna, Basler Raticza, Buchner Raticza, Windisch Vikta, Fernbach Raticza. Herren notieren wir Martin Dombovits, David Dombovits Ignaz Dombovits, Nikolans Katzenberger, Martin Rapp, Martin Gurka, Franz Speiser, Julius Lufacs, Georg Peritz, Josef Gass, Ludwig Pandur, Dombovits Mandor, Ludwig Dombovits, Bela Dombovits, Josef Szal, Josef Lucakovits, Adam Aman, Vity Antal, Anton Aman Anton Milla, Georg Rozovits, Johann Kiefer, Anton Lucakovits, Franz Bolschek, Jakob Mergl, Josef Hamburger, Josef Riemann, Tomcsanyi, Adam Fertner, Franz Haut (Schlosser), Franz Haut (Fotografist) Eduard Steib.

Ein Liebesdrama in Sarvas. Sarvas scheint durch seine Liebesdramen berühmt werden zu wollen. Wie bekannt, hat Witte Dejembec a. J. ein dorziger Bauernsohn seine Geliebte und dann sich selbst erschossen und vor einigen Tagen spielte sich dort und zwar in dem nahegelegenen Walde abermals ein blutiges Liebesdrama ab, indem der Bauernsohn Stefan Kasper Sohn des Valentin Kasper, bei gemeinsamer Arbeit im Walde, an welcher sowohl die Eltern des Kasper als auch die Eheleute Stefan Pilger mit ihrer Tochter Marie teilnahmen, die letztere erschossen hatte. Wie man von dort berichtet, geriet der Bursche mit dem Mädchen in Streit, holte ein Gewehr, welches er im Walde versteckt hatte, und feuerte einen Schuß gegen das Mädchen, einen zweiten Schuß jedoch gegen sich ab. Das Mädchen wurde schwer verwundet während der Bursche tot am Plage liegen blieb. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Josef Valentin gegen das Mädchen aus einem Revolver zwei Schüsse abgab, den er, als er das Mädchen zu Boden sinken sah, gegen sich richtete. Das Mädchen ist schwer verletzt, der Bursche tot.

Der unglückliche Sieger. Der Sieger von Port-Arthur General Rogi ist nach einem Besichte der „Times“ vielleicht der unglücklichste

Mann ganz Japans. Er hat seine beiden einzigen Söhne verloren, auch seine Nefte, der der Erbe seiner Stellung werden sollte, ist ihm entzogen worden. Eine tragische Einsamkeit umgibt den gefassten Mann, den man auch bei der furchtbaren Nachricht keine Bewegung anmerkte. Doch seine vertrauten Diener und die Offiziere seines Stabes haben beobachtet, wie er manchmal nachts dasigt, wenn er sich allein und unbeobachtet glaubt, den Kopf in die Hände gestützt von der Schwere seines Schicksals gebrochen, während ihm die Tränen durch die Fingerringen. Man spricht davon, daß der Kaiser ihn aus dem Felde abberufen wird und ihm die Erziehung der drei kleinen Söhne des Kronprinzen übertragen will.

Seltene Mistgeurt. Aus Sopron wird geschrieben: In Közoppulva gebar eine Frau ein seltsam gestaltetes Kind. Dasselbe besitzt zwei Gesichter und vier Ohren; das eine Gesicht ist vollständig normal, das zweite ist weniger entwickelt, ferner vier ganz normal beschaffene Hände und vier Füße; je zwei sind zusammengewachsen. Das tot zur Welt gekommene Unikum wurde nach Budapest in das Museum geschickt.

Fontos Amerikába utazóknak. A magyar kormány az Amerikába való utazást most már Brémán át is megengedte. Fiumén át Amerikába szóló útlevelek most már Brémán át is érvényesek, ha az **illető** utas egy Bremennek szóló hajójegy birtokában van. Aki Brémán át akar utazni, annak okvetlenül kell ott-houról 20 koronát előre Bremenbe előlegnek beküldenie, mire rögtön megküldetik a hajójegy. Jóegészségű és munkaképes munkások, akik az amerikai rendeltetési helyig szóló vasuti jegyet kifizették és azonkívül még 50 koronát készpénzben felmutatni tudnak, Amerikában bebocsátást nyernek. Akinek barátjai vannak Amerikában, hozza magával azok ezimét. Szembetegek vagy egyéb testi fogyatkozásban szenvedők, 50 évnél idősebb személyek vagy olyanok, akik valamely Amerikában levő gyárral szerződést kötöttek, mely szerint ott bizonyos meghatározott bérért dolgoznak, Amerikából visszautasítottak. Raticborban valamint Bremenben minden kivándorló megvizsgáltatik, mindenki tehát, a ki Bremenben hajóra felszall, előreláthatólag Amerikában bebocsátást nyer.

Remekmű. Megjelent az Érmellék első szülőltvány telep árjegyzéke 15-ik évfolyam, rendkívül diszes kiállítás, számos képpel és gazdag tartalommal, mely nemcsak az árat, hanem mindenkinek, aki a szölszet iránt nem is érdeklődik, szükséges gyakorlati utasításokat is tartalmaz. Ez a mű bemutatja és bőven ösmerteti az országban oly rohamosan terjedő sodrony-

fonat és tuskés sodronykerítések alkalmazását is 12 képben. A ki címét egy levelezőlapon tudatja, annak ingyen és bérmentve küldetik meg, cím „Ermelléki első szülőltvány telep“ Nagy-Kágya Biharmegye Ezen telepnek mai számunk hirdetési rovatában közölt „Szülőlugast ültessünk“ című hirdetésünkre felhívjuk olvasóink nagybecsü figyelmét.

Szenzációs zsurnalisztikai jubileum. Az „Egyetértés“, mely a hazai zsurnalisztikában a legelső helyek egyikét foglalja el és amely mint politikai tényező is igen nevezetes, a közel jövőben nagy ünnepet ül. Ez év tavaszán lesz ugyanis negyven éve annak, hogy az Egyetértés fennáll. Az évfordulót a legnagyobb magyar lap igen érdekes módon fogja megünnepelni, amennyiben oly jubilaris számot ad ki, aminőre még aligha volt eset valahol. Jubileuma alkalmából ugyanis az *Egyetértés* 230—250 oldal terjedelmű *diszszámot* ad ki. Ez egy 500—600 oldalas kisebb alakú lapnak felel meg. A jubilarus szám igen fényes kiállítású és rendkívül gazdag tartalmú lesz. A mesteri illusztrációk egész tömege fogja díszíteni, azonkívül a magyar irodalom legjelesebbjeitől lesznek benne dolgozatok, tudományos és szépirodalmi közlemények, sőt egy teljes regény is. Egy egy ilyen óriási lappéldánynak a nyers előállítási költsége mintegy 6 koronára rug. Ilyen módon akarja az Egyetértés leróni háláját a magyar olvasóközönség iránt, mely négy hosszú évtizeden át a legmelegebb rokonszenvvel támogatta. Hogy a lap előfizetői megkapják a jubilaris diszszámot, mely egymagában egy egész kis könyvtárral fog fölérti, az természetes. Az Egyetértés azonban úgy intézkedik, hogy az óriási lappéldány emlékképpen azok is megszerezhessék, akik nem tartoznak az előfizetők sorába. E célra elegendő, ha az érdeklődők levélben fordulnak a kiadóhivatalhoz (Budapest, IV. Varmegyház-utca 11. sz.) amely levélhez az expedició költségeinek fedezésére *50 fillér melléklendő levélbélyegben*. Tekintettel arra, hogy az óriási disz-példány csak bizonyos korlátozott számban jelenik meg, ajánlatos, hogy azok, akik a legalább 230—250 oldalas, jubilaris Egyetértést meg akarják kapni, mielőbb forduljanak eziránt a kiadóhivatalhoz.

Auszug aus dem Matrifelamte

Totenliste.

Anton Gillich 8 Jahr, Sohn der Eva Gillich geb. Zimmermann.

Geburtsgebote.

Franz Klein und Katharina Kfermann. — Josef Weinke und Theresia Buschbacher. — Johann Klemm und Anna Fernbach. — Jakob Schwinger und Elisabeth Dworschak. — Wendelin Muudweil und Elisabeth Kohler. — Josef Fernbach und Eva Schlegl. — Peter Pfeiffer und Elis Pfeil.

G e b u r t e n.

Josef, Sohn des Peter Schieblly u. Theresia Kirchhoffer. — Josef, Sohn des Josef Fajler u. Anna Vajler. — Josef, Sohn des Béla Kieß u. Maria Gyuricza. — Jakob, Sohn des Anton Krieg und Anna Gab. — Josef Sohn des Josef Lakatos und Rosina Neuppert. — Josef, Sohn des Peter Ott und Rosina Klemm. Georg, Sohn des Karl Vida und Rosina Szibak. — Rosalia, Tochter des Wendelin Wilhelm und Katharina Schwob. Eva, Tochter des Nikolaus März und Kath. Fuchs. — Elisabetha Gries Tochter des Anton Gries und Rosina Held. Katharina, Tochter des Anton Beiler u. Appollonia Kübler. — Thomas, Sohn des Peter Theer und Eva Schweizer.

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte.

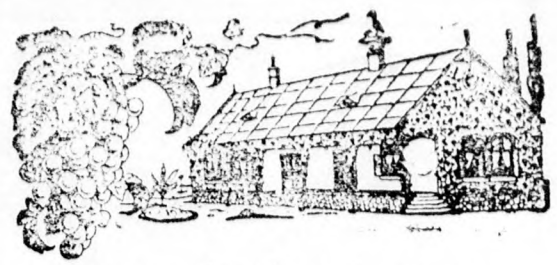
Georg Thim et. Comp. haben $\frac{1}{4}$ Teil Schlepp zu verkaufen. — Jsidor Spitzer Deaf utca vermietet ein aus 2 Zimmern, einer Küche, Speisekammer, Keller und Schuppen bestehendes Quartier. — Anton Brand am Teich wohnhaft verkauft 200 Buschel Kohr. — Anton Guth Széchényigasse verkauft ein Pferd. Johann Schieber Deaf utca vermietet ein Quartier. — Das Aman'sche Verlassenschaftshaus wird Samstag den 5. März aus freier Hand verkauft. — Martin Buschbacher Szontaergasse verkauft einen Weingarten im Rauberwald. — Johann Kirchhoffers Haus Gelsengasse ist zu verkaufen. — Jeden Tag kann man bei Josef Hama Raichlgasse Anbauhafer ratteln. — Franz Schmitz verkauft Weingartenstückeln, so auch weiches Klastterholz. — Das Johann Magyar'sche Haus in den Mayerhöfen ist zu verkaufen. — Josef Heß Deaf utca verkauft Eichen-Klastterholz. — Peter Beiler Gerstnergasse verkauft sein Haus. — Jakob Weintek Speisergasse verkauft eine Kuh sammt Kalb. — Andreas Frank Deaf utca verkauft trockene Mühlenspreizen und alte Schiffsladen. — Mathias Guthfreund verkauft eine Kuh sammt Kalb. — Heinrich Brand Zomborerstraße verkauft Sekkartoffel. — Das Haus des Josef Theer in den Mayerhöfen ist zu verkaufen. — Franz Weintek Adlergasse verkauft Kleeheu und Maislaub. — Anton Linz Sas utca verkauft eine Kuh sammt Kalb. — Josef Haut Kalvariengasse verkauft Akaziensplinge. — Das Franz Stanisit'sche Haus im Sandloch ist sammt einem schönen Hausplatz zu verkaufen. — Valentin Muzer verkauft

ein Pferd. — Das Haus der Witwe Schwärzli im Sandloch ist zu verkaufen oder in Hauszins zu vergeben. — Andreas Hodan Maschinenschlosser verkauft seine Drehmaschine und Eisendrehbank zu günstigem Verkaufspreise. — Franz

König Deafgasse verkauft eine Kuh sammt Kalb. — Das Haus des Anton Riga im Ludas ist zu verkaufen. — Jakob Schönhöffer, Raichlgasse verkauft ein schwerträchtiges Kind. — Bei Oberförster Keleti ist gepreßtes Heu zu verkaufen.

H i r d e t m é n y e k e t

jutányos áron felvesz
a Bácskai Ujság
kiadóhivatala.



S z ö l ö l u g a s t

ültésünk minden ház és kertjeinkben föld- és nomoktalajon.

A szőlő hazánkban mindenütt megtermes nincsen oly ház, melynek fala mellett a legcsekélyebb gondozással felnevelhető nem volna, ezenkívül más épületeknek, kerteknek, kerítéseknek stb. a legremekőbb dísz. anélkül, hogy legkevesebb helyet is elfoglalna az egyébre használható részekből. Ez a leghaladatosabb gyümölcs, mert minden évben terem.

Erre azonban nem minden szőlőfaj alkalmas (bár minden kuszó természetű), mert nagyobbbrésze ha megnő is, termést nem hoz, ezért sokan nem értek el eredményt eddig. Hol lugasnak alkalmas fajokat ültettek, azok bőven ellátják házukat az egész szőlőérés a legkitünőbb muskatály és más édes szőlőkkel.

A tajok ismertetésére vonatkozó színes fénynyomatu katalogus bárkinek ingyen és bérmentve küldetik meg, aki címét egy levelezőlapon tudatja. Borfajú szőlőültványok is még nagy mennyiségben kaphatók leszállított áron. Borok családi fogyasztásra 50 l. és feljebb olcsó árban és «Delawaren» si na, ültetéshez és ebből borminta.

Bérmelléki első szőlőültványtelep Nagy-Kágya, (Biharmegye.)

Uhrmacher-Fabriksniederlage

JOHANN JORGO

WIEN, III. 4. Rennweg No. 75/B.



Postkarte genügt, wenn Sie meinen reich illustrierten Preiskatalog franko und umsonst erhalten wollen, behufs billigsten Einkaufs. Geschäftsgenüßung streng reell. Werkstätte für Reparaturen.

In jede Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 40 Kreuzer eingesetzt Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet.

Kleiner Auszug aus dem
grossen Preiskatalog:

No. 7787. Billigste, beste Strapazieruhr in Nickelgehäuse, 36 Stunden gangzeit . . . F. 2.30
No. 8039. Echte Silber-Panzerkette 15 gr. . . . " 1.--
No. 7978. Pendeluhr mit Schlagwerk, 150 cm. lang . . . " 11.50
No. 7358. Silber Remontoir, doppelt gedeckt . . . " 5.--
No. 7929. Gute Weckeruhr . . . " 1.20 und aufwärts.

Bitte meinen Namen und Hausnummer 75 B. genau zu beachten

4 ° GELD-DARLEHEN.

a) Unterzeichnetes Bureau verschafft von 1000 Kronen aufwärts auf **REALITÄTEN** Feld-Amortisationsdarlehen von 20 Jahre ang langen bis auf die Zeitdauer von 40—50 Jahren. Dieses Amortisationsdarlehen bietet es auch auf in besserem Zustande erhaltene städtische Zinshäuser. **Kein Vorschuss wird begehrt.** Bei Felderedit muss der Ansuchende einen beglaubigten Grundbuchsauszug und den Kataster-Besitzbogen vorzeigen.

b) Für Provinz Unternehmungs Actien und für ausbezahlte Losen wird das höchste **DARLEHEN** verschafft.

c) **30.000** Gulden Baareinlage wird für ein hauptstädtisches Creditinstitut gesucht. Der Einleger wird Directionsmitglied, erhält regelmässige Besoldung und Tantiemen.

d) Die Einrichtung eines hauptstädtischen grossen Ringkaffeehauses, dessen jährliche Pacht 9000 Kronen, ist bei mässigen Preise abzugeben. Durch mein Bureau sind zu verkaufen: Ein kleineres Kaffeehaus, Kaffeeschenke Gasthäuser und andere Geschäfte.

Es wird unbedingt behufs Beantwortung um eine Briefmarke beizulegen angesucht.

POLLÁK JÁNOS Agenturskanzlei.
BUDAPEST. VII., Vörösmarty-utca 2. sz.

GŐZSÉPLŐ KÉSZÍTÉSEK
KEDVEZŐ FELTÉTELEK MELLETT
GŐSÉRE ÜZLETEM IS KÖTTETHEK



STAB. OSZTR. MAGYAR
ÁLLAMVASUT-TÁRSASÁG
RESZVÉNYTÁRSASÁG
MEZŐGAZDASÁGI GÉPÉNYVÁRAKNAK
VEZÉRÜGYNÖKSÉGE.

NICHOLSON GÉPÉNYVÁR
RESZVÉNYTÁRSASÁG
GAZDASÁGI GÉPÉNYVÁRAKNAK
VEZÉRÜGYNÖKSÉGE.

AGRARIA

HÁZÁNKBAN AZ EGYEDÜLI IPARTERJESZTŐ VÁLLALAT,
MELY KIZÁRÓLAG MAGYAR GYÁRTMÁNYOKAT HOZ
FORGALOMBA.

FONTOS! ÁLTALÁNOSAN ELISMERT!



AVESZPRÉM VÁRMEGYEI GAZDASÁGI EGYESÜLET
KIÁLLÍTÁSÁN BEMUTATOTT
NYILVÁNOS SZÁNTÁSÉRT
NAGY ARANY ÉREMMEL ÉS DISZ-
OKLEVÉLLEL KITÜNTETVE.

PÁROS SORU VETŐGÉPEINK.
TULSZÁRNYALTAK AZ IDEGEN
GYÁRTMÁNYOKAT
ARANY ÉREMMEL KITÜNTETVE.
MINDEN TALAJHOZ MEGFELELŐ VETÉSI
UTASÍTÁS = JUTÁNYOS ÁRAK =

SÜRGÖNY VAGY LEVÉLCZIM:
AGRARIA
BUDAPEST

ÁRJEGYZÉKÜNK
MINDEN GAZDÁNAK FONTOS
TANÁCSADÓ ÉS KIVÁNYATRA
DUMENTESEN KÜLDETIK!



CLAYTON & SHUTTLEWORTH
Budapest, Váci-körút 68,
által a legjutányosabb árak mellett ajánlatnak:

Locomobil és gőzséplőgépek,
szalmakazalozók, járgány-cséplőgépek, lóhere-cséplők, tisztító-
rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek, szénagyújtók,
boronák,
sorvetőgépek, Planet jr. kapálók,
szecskevágók, répavágók, kukorica-morzsolók, darálók,
örlőmalmok, egyetemes acél-ekék, 2- és 3-vasu
ekék és minden egyéb gazdasági gépek.

Die Beste und Billigste Einkaufsquelle
von aller Gatung Buchdruck-
und Buchbinderarbeiten
Büher, Papier, Schreibrequisitten etc.
Josef Szavadill
APATIN, Árpádgasse neben Postgebäude.



**Gumi-
sárczipők.**

Vizmentes gumi hócipők meleg teveszőr béléssel. férfiak, nők és
gyermekek részére; teljesen vizmentes gumi vadász-csizmák férfiak
részére legjobbnak bizonyul minőségben, eredeti orosz gyártmány, a szt.-
pétervári gumicipőgyár gyártmánya.

**Korcsolyák: Halifax, Jackson Haines,
Gazella és Columbus**

Legjutányosabb árban kapható

Schottola Ernő Budapest, Andrassy-út 2.

ÁRJEGYZÉK KL

ingyen és bérmentve szolgálók.



A vidéken lakó családoknak
mellőzhetetlen
a hygienikus és teljesen szagtalan
csasz. és kir. szabadalmazott

szobakloset,
mely mint elegáns bútordarab, bármilyen lakásban
elhelyezhető.

Betető kocsik
Hyg. köpcseszék
Bidetek és irrigatorok
Mosdó- és fürdőkádak.



Árjegyzékét ingyen és bér-
mentve küld

GUTTMANN L.
closet-gyár
Budapest, IV., Városház-utca 2. szám.
(Kossuth Lajos-utca sarkán.)

Kaufen Sie keine
Musik-Instrumente
bis Sie nicht die neueste
Preisliste der Musik-
Industrie von



REMÉNYI MIHÁLY
Budapest, VI. Király-
utca 44II., durchgelesen
haben, die gratis u.
franco versendet wird.

Gegründet im Jahre 1886.

Auf der Pariser Weltausstellung mit Goldmedaille ausgezeichnet.

Bestens eingeschessene Jagdgewehre sicherste Selbstvertheidigungs-
Revolver, regulierte, guttragende
Zimmer- und Garten-Waffen


Flaubert liefert prompt gut und billig

Waffenmacher L. FÖLDESZ

BUDAPEST, IV. Muzeum-körút 3. szám

Alte Waffen werden eingetauscht.

Reparaturen werden billigt berechnet.



Gegründet im Jahre 1886

Szőlővessző!!

A világhírű

DELAWARE

adja a legjobb bort!
 Oltani, permetezni nem kell!

A filokszerának ellenáll!

Leírását ingyen küldöm meg bárkinek.
 Nagymennyiségű Delaware.vessző és
 szőlőoltvány-eladás!!

Cim:

Szifyártó Nagy Mihály,
 Felső-Segesd.

Lugasvesszők 20 darab,
 két óriással csak 10 korona.

Első kézből, a gyárban vásárol Ön olcsón és legjobban

Első magyar villamos erőre berendezett hangszergyár

STOWASSER J.

királyi udvari hangszergyáros, hadsereg-szállító, a Rákóczi javított tárogató és a hangfokozó gerenda feltalálója

BUDAPEST, II. LÁNCZHID-UTCZA 5. SZÁM.



Ajánlja gyárában készült, általánosan elismert különleges (szpecialitás) fa-, réz-, fuvó és vonós hangszereit, czimbalomokat stb.

Legnagyobb raktár és gyár.

Hegedűk 3.—, 4.—, 5.—, 6.—
 forinttól feljebb, a legjobb felszereléssel.

Hangfokozó gerenda
 mely által bármely hegedű vagy gordonka sokkal jobb, erősebb és lágyabb hangot nyer [biztos siker]; hegedűbe javítás 14 f.

Tárogató rozsfából; ajézüst bilentyűvel és iskoláknak, 30.— forinttól feljebb.

Harmoniumok világhírű legjobb gyártmány 65.— forinttól feljebb.

Zenekarok teljes felszerelése, előnyös feltételek mellett, jutányos árban, elismert jó minőség, a hadsereg és a legtöbb katonai zenekaroknak szállítója vagyok.



Harmonikák
 legjobb, erős, elpusztíthatatlan hangokkal, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— forinttól feljebb
 Különleges aezelhangu hangversenyharmonikák. saját mintái

Javítások az összes hangszereken, különleges zsakszerű pontossággal, jutányos árban eszközöltetnek.

Kezesség minden egyes hangszernél

Kivitel nagyban és kicsinyben.

Árjegyzék minden hangszerről kívánatra ingyen és bérmentve küldetik.

Első kézből, a gyárban vásárol Ön olcsón és legjobban!

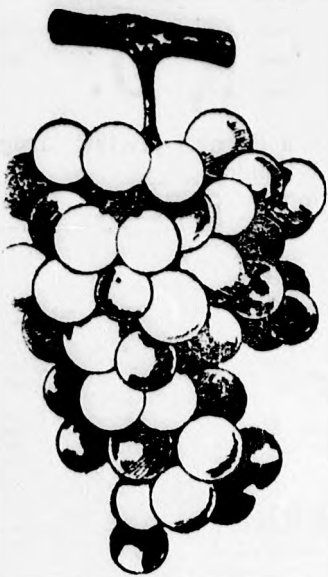
Minden család pénzt takarít!

Remek 6 szem. kávé készlet minden színben csak 95 kr. f. 1.40 f. 1.90	Finom ajour 6 szem. kávé készlet minden színben csak f. 2.20 f. 2.90 f. 3.45	30 rőfös vég irlandi vászon csak f. 4.95	Remek 6 szem. vászon Damaszt Garnitura csak f. 2.10 f. 2.90 f. 3.40 f. 3.90	Szép mintázott vasson törülköző 6 drb csak f. 1.25 f. 1.72 f. 1.90 f. 2.10
30 rőfös vég csodavászon csak f. 3.65	30 rőfös vég bőrvászon csak f. 4.15	50 rőfös vég rumburgi vászon csak f. 10.40	30 rőfös vég R. Chiffon csak f. 5.40	30 rőfös vég I-a rumburgi vászon csak f. 6.40
50 rőfös vég bőr vászon csak 8.25.	50 rőfös vég irlandi vászon csak f. 9.45	30 rőfös vég finom kanavász csak f. 5.40	30 rőfös vég fehér csikos esinvat ágyhuzatra csak f. 6.35	30 rőfös vég virágos fehér esinvat ágyhuzatra csak f. 7.40
Remek női ing vászomból, kézi himzéssel csak 85 kr. f. 1.15 f. 1.55	30 rőfös vég csikos és kockás I-ma kanavász csak f. 4.55	35 rőfös vég kanavász különlegesség csak f. 6.40	Remek Chiffon alsó szoknyák himzéssel csak f. 1.35 f. 1.75 f. 2.25	Remek Cloth es posztó alsó szoknyák csak f. 1.65 f. 2.15 f. 3.22
Varrás nélkül vászon lepedő 2 mtr hosszú és 1 1/2 mtr széles csak 92 kr.	30 rőfös vég csikos Kanavász csak f. 3.25	Remek női háló Corseta nagy választékban csak 98 kr. f. 1.25 f. 1.56	30 rőfös vég Gyöngy vászon csak f. 5.45	Remek Caschmir paplan minden színben csak f. 3.55
Varrás nélkül remek vászon lepedő 2 mtr. hosszú, 1 1/2 mtr. széles csak f. 1.05	Remek női Chiffon ing schweizi himzéssel csak f. 1.10 f. 1.42 f. 1.74	Remek női chiffon nadrág csak 90 kr. f. 1.18 f. 1.45	30 rőfös vég jó minőségű chiffon csak f. 4.65	Remek selyem Cloth paplan minden színben csak f. 3.95

Nemzetközi keresk. ügynökség.
 Budapest, Kerepesi-út 65. sz., 1. em.

„Milleniumtelep“ Nagyösz.

Legolcsóbb árak!



Legolcsóbb árak!

Szép és tartós szőlője

csak annak lesz, a ki ingyen kéri Magyarországnak legnagyobb szőlőiskolájának árjegyzékét, a mely szőlőiskola állami segéllyel és állami felügyelet mellett létesült

Windtreibende, krampfstillende

BIBERGEIL-Tropfen

Ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel,

Preis per Flasche 1 Krone.

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K. 2,50) werden p. Post nicht versendet. Zu beziehen durch

JULIUS ITTNER's Apotheke
in Gloggnitz (Nied.-Oest.).

PARTOLJUK A MAGYART.

s vegyünk csakis Magyarországnban.

Egy nagy amerikai gyár tönkrementése folytán azon helyzetbe jutottam, hogy az alant felsorolt 40 darab szabadalmazott amerikai ezüst árukat mélyen lezártított áron potom 6 frt 40 kr-ért szállíthatom bárkinek és pedig:

6 db amer. szab. ezüst asztali kés valódi angol pengév,
6 db amer. szab. ezüst evővilla egy darabból
6 db amer. szab. ezüst evőkanál
12 db amer. szab. ezüst kávékanál
1 darab amerikai szabad. ezüst leves merítőkánál
1 darab amerikai szabad. ezüst tejmerítő kanál
6 darab angol „Viktória“ pohártálca
2 darab romek asztali gyertyatartó

40 darab összesen csak 6 frt 40 kr-ért ezen tárgyak ezelőtt 40 forintba kerültek.

Az amerikai patent ezüst egy teljesen fehér fém belül is, melyért jótállást vállalok.

Megrendelhetők utánvét mellett

NEUMANN JÓZSEF-nél

BUDAPESTEN, VIII. Örömvölgy-utca 16. sz.

Legfinomabb kivitelű, igen célszerű villanyvilágításu

zseblámpa csak 3 korona.

Konyhakészlet 4 kor. 50 fillér.
5 darab solingeni pengéjű kés és 1 db. szelelő villa.

Teljes dohányzó készlet csak 5 koronába kerül és pedig 1 finom u. tajtékpipa kínai ezüst foglalattal, 1 hozzávaló pipaszár, 1 célszerű dohányzacskó, 1 gyufatartó, 1 tajték szivarszopóka, 1 szivartárcsa, 1 házi pipa szárral együtt, 1 tajték szivarszopóka, 1 szivarvágó, 1 szivarhamutartó, 10 darab összesen csak 5 koronába kerül.

4 és fél kiló, körülbelül 50 db különféle illatu finom pipere-szappan 5 kor.

6 db zománc. fazék és 6 db lábas, külömb. nagyságúak csak 5 kor. 90 fi.

Roskopf óra valódi, 2 évi jótállás mellett csak 5 korona

Egy háztartási mérleg
ingyen.

Mesésen olcsó árak mellett küldöm szét-tulhalmozott raktáromból világhírű kiváló ságukért általánosan kedvelt

mexikói ezüst áruimat

és pedig: 6 darab mexikó ezüst asztali kés, 6 darab mexikó ezüst evővillát, 6 darab mexikó ezüst evőkanalat, 12 darab mexikó ezüst kávékanalat, 6 darab kiváló dessert-kést, 6 kiváló dessertvillát, 1 darab mexikó

ezüst levesmerítő kanál, 1 darab mexikó ezüst tejmerítő, 2 darab elegáns asztali gyertyatartót

46 darab összesen csak 6 frt 50 kr.

Minden megrendelő ezenkívül jutalomban egy szavatosság mellett pontosan működő 12 $\frac{1}{2}$ kilóhord képességű háztartási mérleget kap teljesen díjtalanul. A mexikói ezüst egy teljesen fehér fém (belül is), melynek tartóságáért és kiváló minőségeért 25 évi jótállást vállalok. zétküldés a pénz előleges megküldése esetén vagy utánvétellel történik az európai raktárból.

Denker J. központi forgalom áruhaza: udapest, Hernát-u. 54.

5 koronáért

küldök 4 $\frac{1}{2}$ kiló (kb. 50 drb.) kevés és megsérült — finom enyhe piperezappant rózs, a li'iomtej, orgona ibolya, rezeda jászmin és gyöngyvirágból szépen összeválogatva. A pénz előzetes megküldése esetén vagy utánvétellel küldi.

3 forint 40 krajczár

utánvétellel egy vég szépeességi vászon 6 teljes férfi vagy női ingre 90 cm. széles kitűnő minőségben, 5 évi jótállással, számos elismerés.

4 forint 50 krajczár

utánvétellel egy elegáns férfi öltönyre 3 mtr. divatos szövet egy elegáns férfi öltönyre tetszés szerinti színben kapható.

Denker József Budapest.

VII, Hernát-u. 54.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“ 1905.

N^o 10.

Sürs eigene Blut.

Novelle von Woldemar Urban.

(Fortsetzung und Schluß.)

(Nachdem verboten.)

Endlich stand Lurita allein vor einem alten, weißbärtigen, ziemlich gutmütig dreinschauenden Herrn, der an einem Schreibtisch saß und schrieb.

„Sie sind Maria Lurita Barrieca, geborene Simoni aus Aquaviva bei Scylla?“ fragte er sie.

„Ja,“ antwortete sie leise.

„Gefrau des Carlo Mario Barrieca aus Scylla?“

„Ja.“

Ihr Mann ist beschuldigt, in der Nacht vom 17. zum 18. Juli dieses Jahres den Kontrolleur Massimo Ferrugino ermordet zu haben. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie das Zeugnis gegen den Angeklagten verweigern dürfen, wenn Sie wollen. Machen Sie von dieser Vergünstigung Gebrauch?“

„Nein!“ antwortete sie schnell und fest.

„Also sagen Sie mir zunächst, ob Sie sich genau besinnen, wann Ihr Mann am Abend des 17. Juli nach Hause gekommen ist.“

„Ganz genau.“

„Wann geschah dies?“

„Wenige Minuten nach zehn Uhr, keinesfalls später als ein Viertel nach zehn.“

Der Beamte sah sie aufmerksam an, und wenn sie das auch nicht wollte, so stieg ihr doch eine leichte Röte ins Gesicht, und sie wurde verwirrt.

„Das ist ein wichtiger Punkt,“ fuhr der Beamte bedächtig und mit hochgezogenen Brauen fort, „und ich muß Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß in dieser Hinsicht kein Verstum unterlaufen darf. Ist Ihr Mann, nachdem er an jenem Abend nach Hause gekommen war, nochmals ausgegangen?“

„Nein,“ antwortete Lurita tapfer, aber mit niedergeschlagenen Augen.

„Auch das wissen Sie bestimmt?“

„Ja.“

Es trat eine kleine Pause ein. Die Aussage schien dem Beamten nicht sehr glaubwürdig zu sein. Er schien den Vorgang zu durchsahen, und das war auch kein großes Kunststück, denn Lurita war nicht geübt, sich zu verstellen. „Ich muß Sie ferner darauf aufmerksam machen, Donna Lurita,“ fuhr der Beamte dann in wohlmeinender und zurender Betonung fort, „daß Sie Ihre Aussage, die Sie mir jetzt machen, in der Hauptverhandlung mit der Hand auf dem Kreuztisch beschwören müssen und sich schweren zeitlichen und ewigen Strafen aussetzen, wenn

Sie einen Meineid leisten. Können Sie also Ihre Aussage auch beschwören?“

Siedend heiß überließ es sie. Ihr Atem stockte. Aber sie war nun einmal so weit gegangen und mußte weiter. „Ja!“ hauchte sie leise.

„Und wollen es auch?“

„Ja,“ kam es wieder von ihren Lippen, aber diesmal kaum noch hörbar.

Der alte Herr sah sie fast mitleidig an, dann zuckte er leicht mit den Achseln und setzte das Protokoll auf.

Lurita saß auf einem Stuhl und glaubte ersticken zu müssen, so beklemmt und bedrückt war ihr die Brust. Anfangs dachte sie, das müsse an der dumpfen Stubenluft liegen und würde wieder vergehen, wenn sie erst wieder draußen im Freien sei. Sie irrte sich aber. Es verging nicht.

Als sie wieder auf den Korridor trat, warteten dort ihre beiden Begleiter noch auf sie.

„Wie ist es gegangen, Donna Lurita?“ fragte der Verteidiger lebhaft. „Ist die Aussage so ausgefallen, daß sie für mich zu brauchen ist?“

Sie nickte.

„Wie?“ fuhr der Advokat hitzig und offenbar erfreut fort. „Sie haben ihm gesagt, daß Barrieca während der Tat zu Hause war?“

„Ja, ja!“ machte sie ungeduldig, als ob diese ewige Fragererei für sie die größte Seelenpein sei.

„Seien Sie glücklich, Donna Lurita,“ fuhr der Advokat aufgeregt fort. „Donnerstag über acht Tage ist Ihr Mann frei und wieder bei Ihnen in Scylla — mein Wort darauf.“

Und ihr war zu Mute wie einer Verdammten in der Unterwelt. Sie lief, was sie die Füße tragen konnten, davon, als ob das Haus hinter ihr zusammenstürzen müsse. Schon auf der Rückfahrt aber besiel Donna Lurita eine wahnsinnige Angst wegen ihrer Kinder. Sie hatte die Kinder unter Aufsicht der alten, halbblinden Totarella zurückgelassen. Konnte ihnen nicht während ihrer Abwesenheit ein Unglück zugestoßen sein? Konnten sie nicht, wenn sie am Strand spielten, eine Beute der



Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und seine Gemahlin Eleonore, geb. Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich. (S. 39)
 Nach Photographien von Hugo Thiele, Hofphotograph in Darmstadt.

Wogen geworden sein oder, die holperigen Wege und unsauberen Treppen hinabkletternd, sich die zarten Glieder verletzen? Mit ganzer südländischer Lebhaftigkeit stellte sie sich die Gefahren vor, in denen ihre Kinder schwebten, und war davon so sehr eingenommen, daß ihr gar nicht in den Sinn kam, wie ja ihre Kinder in diesem Moment nicht größeren Gefahren ausgesetzt sein konnten

als zu jeder anderen Zeit. Warum hatte sie denn dieses fürchterliche, bedrückende Angstgefühl nicht empfunden, als sie von Senla fortfuhr? So alt war doch die Totarella seit Vormittag nicht geworden, daß die Gefahr der Kinder jetzt eine größere geworden wäre! Warum hatte sie denn die Angst nicht empfunden, bevor sie dem Richter in Reggio ihr Zeugnis gegeben?

Donna Lurita war nicht so gebildet, um sich auf diese Fragen eine deutliche Antwort erteilen zu können. Sie fühlte wohl die Unruhe ihrer Seele, die zitternden Angstschläge ihres Herzens, aber sie schrieb das äußerer Ursache zu, und das Bewußtsein des eigentlichen Grundes ihrer Unruhe und Angst, die mit dem Augenblick ihres falschen Zeugnisses vor dem Richter entstanden war, mit der Aussicht auf einen Meineid, dämmerte ihr nur langsam und allmählich auf.

Bisher wußte sie noch nicht, welche Bedeutung die Schuld für das menschliche Gewissen hat, sie wußte noch nicht, was Reue und Gewissensangst sind. Das sollte ihr erst noch klar werden.

Natürlich verlor sich ihre Angst auch nicht, als sie endlich ihre Kinder wieder heil und ganz in ihre Arme schloß. Im Gegenteil wurde sie immer schlimmer. Von Tag zu Tag, je näher sie dem verhängnisvollen Donnerstag kam, an dem die Hauptverhandlung gegen Barrieca stattfinden sollte, wurde sie verzweifelter und elender. Immer drohender und schrecklicher trat die Szene vor ihren Geist, wenn sie vor den versammelten Gerichtshof hintreten mußte, um — die Hand auf dem

Kreuzifix — eine Lüge zu sagen, einen Meineid zu schwören. Würde sie das können? Würde sie nicht zusammenbrechen vor Angst? „Schweren zeitlichen und ewigen Strafen,“ so hatte der alte Herr in Reggio gesagt, würde sie sich dadurch aussetzen. Natürlich, sie war überzeugt davon. Sie war jetzt schon unglücklich, wo sie das Böse nur in Aussicht genommen hatte.

Und doch mußte es sein, sie mußte den Meineid schwören — fürs eigene Blut, wie sie sich, unzähligmal die Worte vor sich hin murmelnd, immer wieder Mut einzusprechen suchte. Ihre Kinder sollten ehrlieh bleiben, und deshalb mußte sie deren Vater freischwören!

Aber je näher der verhängnisvolle Tag heranrückte, desto zweifelhafter wurde sie, desto weniger war sie von der Richtigkeit ihres Vorhabens überzeugt. Zuerst schwach und

leise, und dann immer stärker und mahrender trat die Frage in ihr auf, ob sie wohl auch auf dem richtigen Wege sei, um ihre Kinder rein und makellos zu erhalten. Konnte das durch ein Verbrechen geschehen? Hatte nicht vielleicht Barrieca dieselbe Idee gehabt wie sie? Hatte er nicht vielleicht nur deshalb die mörderische Hand erhoben, um seine Kinder vor Schande zu bewahren? Und was war daraus geworden! Was würde werden, wenn sie auf demselben Weg, auf dem ihr Mann in den Abgrund gestürzt, weiter zog?

Wenn sie aber nächsten Donnerstag den Schwur nicht leistete, war Barrieca verloren, sie und ihre Kinder dem Elend und der Schande preisgegeben! Wo — wo fand sie einen Ausweg?

Stundenlang lag sie vor dem Bilde ihres Schutzheiligen, des San Gennaro, weinte ihre bittersten Tränen und schickte in der Not ihres Herzens ihre heißesten Gebete zum Himmel.

Würde ihr der Heilige helfen? Würde er ihr einen Ausweg zeigen, wo sie keine Hilfe, keine Rettung mehr sah? Würden die Himmlichen sich ihrer unschuldigen Kinder erbarmen, wo die Sterblichen ohnmächtig und ratlos waren?

In der Nacht vor dem verhängnisvollen Tag, an dem sie in Reggio schwören sollte, hatte sie einen sonderbaren Traum. Sie saß in ihrem Laden, als Barrieca in denselben eintrat. Sie hatte geschworen, und er war frei. Nun kam er, der Mörder, um sich wieder an ihre Seite zu setzen. Stumm, verlegen schlich er sich näher und bot ihr die Hand zum Gruß, dieselbe Hand, die sich in jener Nacht zu der verurteilten Tat erhoben hatte. Entsetzt stoh sie vor ihm.

Sie hatte sich selbst verurteilt, ihr Leben lang an der Seite eines Mörders zu verbringen, und Verzweiflung ergriff sie.

„Was willst du denn nur?“ sagte er ärgerlich. „Hast du nicht auch falsch geschworen? Laß doch nur. Wir müssen unsere Kinder aufziehen, müssen brave, brauchbare Menschen aus ihnen machen.“

„Du — du?“ würgte sie mühsam hervor.

„Jeh, natürlich! Warum denn nicht? Glaubst du, weil ich den Don Massimo —? Für wen ist's denn geschehen? Für uns alle — für dich und die Kinder auch!“

Mit einem schrillen Schrei fuhr sie von ihrem Lager auf. Das Traumbild verschwand, sie aber warf sich vor ihrem Heiligenbilde nieder und erhob ihre arme gequälte Seele zu den Himmlichen.

Am nächsten Morgen kam ihr Pate, Don Nicolo aus Reggio. Es war ausgemacht, daß er sie zur Verhandlung abholen sollte. Nun war er da. Der kleine Eselkarren stand draußen vor der Tür.

Ein Schüttelfrost befiel sie. So mußte sie also doch vorwärts? Sie mußte das äußerste, schwerste Opfer bringen — fürs eigene Blut?

„Es ist noch sehr früh, Don Nicolo,“ sagte sie. „Um welche Zeit findet denn die Verhandlung statt?“

„Es findet überhaupt keine Verhandlung statt,“ antwortete dieser.

Aberrast hob sie den Kopf und sah ihn an.

„Erschrick nicht, Lurita, dein Mann ist nicht mehr am Leben!“ Ihr Heiligen des Himmels,“ schrie Lurita auf, „was sagt Ihr, Don Nicolo?“

„Ich sage, daß man deinen Mann heute morgen tot in seiner Zelle gefunden hat. Der Arzt sagt, ein Herzschlag hätte seinen Willen ein Ende gemacht. Nun, das mag sein, wie es will. Sein Prozeß ist aus. Er mag nun mit dem ewigen Richter rechten. Der irdische hat nichts mehr mit ihm zu tun. Er ist tot.“

„Fürs eigene Blut!“ murmelte Lurita leise und unhörbar.

„Du mußt dich trösten, Lurita. Dein Geschäft wird dir erhalten. Man kann euch ja nichts nachsagen. Was alles zugegangen ist, steht ja noch nicht fest, und solange Barrieca nicht verurteilt war, war er auch noch unbescholten. Man darf euch also das Geschäft nicht nehmen, schon der Kinder wegen nicht.“

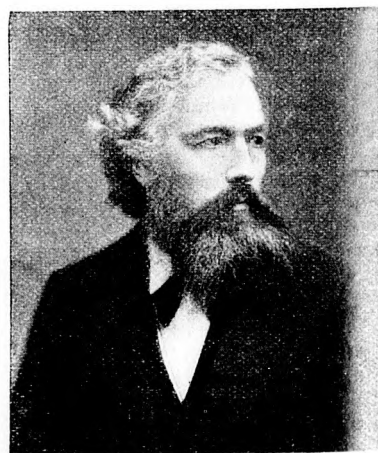
Die Kinder standen dabei. Wie erlöst senzte Lurita auf und schloß sie — die Nichtsahnenden — in ihre Arme



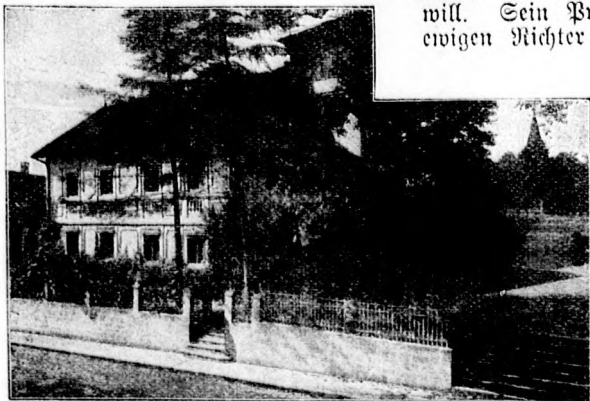
Die neue Bremer Reichsmünze. (S. 39)
Nach einer Photographie von Hans Breuer in Hamburg



Paul Doumer,
der neue französische Kammerpräsident.
(S. 39)
Nach einer Photographie von
Pierre Petit in Paris.



Professor Rudolf Siemering f. (S. 39)



Das Reuerhaus in Weinberg. (S. 39)

Anfere
herzog
Solms-D
alt ist — er
herzogs Lub
er nach dem

gemacht un
lassen. Di
Ausführung
Schlußwa
präsident
als Redakt
wählt. Se
die politis
Kabinett
war er fünf
war er B
hauer Prof

Mannigfaltiges.

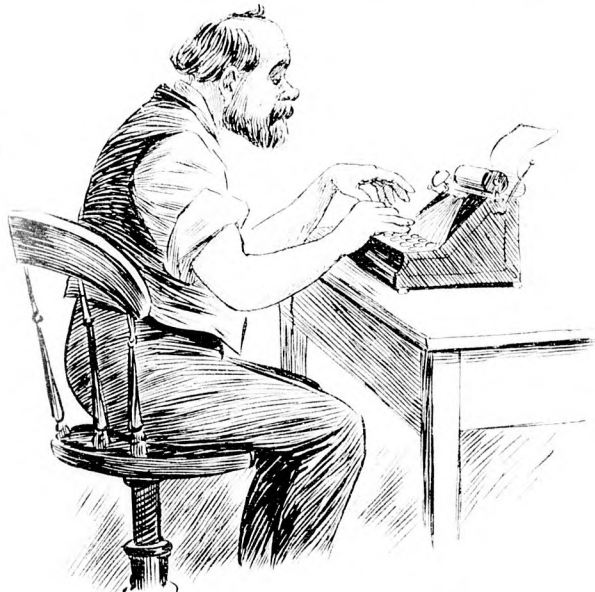
(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — In Darmstadt hat die Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Leonore zu Solms-Hohensolms-Lich stattgefunden. Da er erst sechsunddreißig Jahre alt ist — er wurde am 25. November 1868 als einziger Sohn des Großherzogs Ludwig IV. zu Darmstadt geboren — so stand ja zu erwarten, daß er nach dem unglücklichen Ausgang seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Viktoria

von Sachsen-Koburg und Gotha einen neuen Bund schließen würde; daß seine Wahl aber auf die Tochter eines der angesehensten, ehemals reichsunmittelbaren Geschlechter des Hessenlandes gefallen ist, gereicht dem Volke zu besonderer Genugtuung. Die Großherzogin ist am 17. September 1871 in Schloß Lich geboren. Ihr Vater war der verstorbene Fürst Hermann zu Solms-Hohensolms-Lich, ihre Mutter eine geborene Gräfin zu Stolberg-Wernigerode. — Gleich den meisten übrigen deutschen Bundesstaaten hat nun auch die Freie Hansestadt Bremen von ihrem Rechte der Prägung von Reichsmünzen Gebrauch

Humoristisches.

Blinder Eifer schadet nur.



Auf Ihren unverkündeten Brief teile ich Ihnen mit.



daß Sie ein ganz ordinärer Mensch sind.



und wenn Sie sich unterziehen, noch einmal bei mir vorzusprechen.



so schlage ich Ihnen alle Knochen entzwei, Sie, Sie! — O weh, meine Schreibmaschine!

gemacht und Doppelkronen, Kronen, sowie Fünf- und Zweimarkstücke herstellen lassen. Diese neuen Bremer Reichsmünzen zeichnen sich durch seine Ausführung aus und machen mit dem von zwei Löwen getragenen Bremer Schlüsselwappen einen sehr gefälligen Eindruck. — Der neue französische Kammerpräsident Paul Doumer ist 1857 geboren, wurde Journalist und 1888 als Redakteur der „Tribune“ in St. Quentin erstmals zum Abgeordneten gewählt. Seither hat er mit nimmer rastendem Ehrgeiz und großem Geschick die politische Laufbahn verfolgt. 1895 trat er als Finanzminister in das Kabinett Bourgeois ein, nach dessen Sturze wurde er Gouverneur in Indochina, wo er fünf Jahre im Amte blieb. Seit der Rückkehr von dort im April 1902 war er Vorsitzender der Budgetkommission. — In dem verstorbenen Bildhauer Professor Rudolf Siemering ist ein Künstler dahingegangen, der in

der älteren deutschen Bildhauergeneration einen hervorragenden Platz einnahm und dem wir eine Reihe bedeutender Kunstwerke verdanken. Er war am 10. August 1835 in Königsberg geboren und begründete seinen Ruhm durch den Germaniafriede, der dreißig Gestalten des 1870 in den Kampf ziehenden Volkes darstellt. Unter seinen Hauptwerken nennen wir das Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg, das Siegesdenkmal in Leipzig, das Reiterstandbild Washingtons in Philadelphia und das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Magdeburg. — Das Kernerhaus in Weinsberg, das einst vielgefeierte schwäbische Dichterheim, das bis heute durch den Sohn Justinus Kerners den Charakter behalten hat, den es zu Ahlands Zeiten besaß, soll jetzt wegen Krankheit seines Besitzers verkauft werden. Man hofft, daß ein reicher Kunstfreund es erwerben wird, damit es als Kernermuseum auch fernerhin ein

Erinnerungszeichen an jene Blütezeit deutscher Lyrik bleibe, in welcher Uhland, Schwab, Nikolaus Lenau und viele andere deutsche Dichter die Gastfreundschaft Justinus Kerners genossen.

Eine Frau aus der Gegend von Oporto. (Mit Bild.) — Die nächst Lissabon schönste, volkreichste und durch ihren Handel und Verkehr wichtigste Stadt Portugals ist das am rechten Ufer des Douro, acht Kilometer oberhalb seiner Mündung ins Meer, gelegene Oporto. Die rund 120,000 Einwohner zählende Stadt mit ihren hochturmigen Kirchen und Klöstern und zahlreichen stattlichen Gebäuden hat eine herrliche Umgebung, die zu den anmutigsten Gegenden der Pyrenäischen Halbinsel zählt. Den Fluß entlang ziehen sich die Weinberge, deren Trauben den berühmten Portwein geben. Dem Wohlstand dieser Gegend entspricht die reiche Nationaltracht, die an Sonn- und Festtagen auf dem Lande noch immer von Frauen und Mädchen getragen wird. Der Besatz der runden Mütze und der kurzen Jacke, sowie der kostbare Halschmuck ist höchst eigenartig.

Eine Malerheirat. — Hyazinthe Nigaud, Hofmaler Ludwigs XIV. und einer der besten Porträtmaler Frankreichs, kam auf recht sonderbare Art zu seiner Gemahlin.

Nabe bei dem Hause des Künstlers, in derselben Straße zu Paris, wohnte die junge, reiche Witwe Elisabeth de Gouix, die eines Morgens zu ihrem Dienstmädchen sagte: „Es müssen die Zimmertüren wieder neu angestrichen werden mit hellgrauer Farbe. Hole also aus der Nachbarschaft einen Maler!“

Die Magd, erst kürzlich vom Land herein gekommen und noch etwas fremd in der Hauptstadt, fragte einen vor seiner Haustür stehenden Nachbar nach einem Maler. Er wies sie zu Nigaud. Sie ging zu letzterem und sagte: „Sie möchten doch gleich zu Madame de Gouix kommen!“

„Soll ich ihr Porträt malen?“
„Nein, ihre Zimmertüren sollten mit hellgrauer Farbe angestrichen werden, denn das haben sie sehr nötig.“

Der Künstler lachte und rief: „Schön! Ich werde sogleich kommen.“

Nigaud zog seinen feinsten Salaroc an, schmückte sich mit seinen Orden, deren er als Hofmaler des Königs mehrere besaß, nahm einen Henkeltopf mit hellgrauer Farbe in die eine Hand und in die andere seinen allergrößten Pinsel. So ausgerüstet begab er sich zu Madame de Gouix, die er bis dahin nur von Ansehen als Nachbarin kannte und die allerdings auf sein für Schönheit sehr empfängliches Herz bereits sehr viel Eindruck gemacht hatte. Sie kannte ihn ebenfalls von Ansehen.

„Ah, Herr Nigaud, der Hofmaler Seiner Majestät!“ rief sie bei seinem Erscheinen. „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“

„Ihr eigener Befehl, Madame,“ versetzte der Künstler. „Sie wünschen, daß ich Ihre Zimmertüren mit hellgrauer Farbe anstreichen soll.“

Sie lachte bis zu Tränen. „Ah, mein Herr, ich bitte inständig, verzeihen Sie gütigst die Einfalt meiner Magd,“ sprach sie dann.

„Da ist nichts zu verzeihen,“ widersprach er eifrig, „es macht mich wirklich außerordentlich glücklich, für Sie arbeiten zu dürfen.“

„Doch nicht als Anstreicher!“

„Warum nicht? Für Sie, Madame, mit wahrer Bönne. Hier habe ich alles schon mitgebracht, was ich brauche.“

„Nein, mein Herr, das dürfen Sie nicht!“

„So soll also dies reizende Mißverständnis für mich kein angenehmes Ende haben?“

„O doch, Herr Nigaud! Ich bitte Sie, malen Sie mein Porträt.“

„Ich danke Ihnen, Madame. Das wird freilich für mich eine noch angenehmere Beschäftigung sein.“

Die Porträtsitzungen begannen noch am selben Tage, und es wurde im Verlaufe der nächsten Wochen — denn er hatte es nicht so eilig, sondern ließ sich Zeit dazu — ein sehr schönes Bildnis, des Künstlers größtes Meisterwerk. Bei diesen schönen Gelegenheiten fanden sich die Herzen der beiden zum Liebesbunde fürs ganze Leben. Sie vernähten sich, und ihre Ehe war eine langdauernde und sehr glückliche. Beide starben hochbetagt, sie am 15. März, er am 30. Dezember 1743, also in einem und demselben Jahre.

Die Sage vom eisfreien Nordpol. — Trotz aller Polarreisen und scharfsinnigen Beweise der Gelehrten hat sich die Sage von dem eisfreien Meer am Nordpol unter den Bewohnern der nördlichen Länder erhalten. Nach dieser Sage gibt es am Pol ein offenes, eisfreies Meer, belebt von Millionen verschiedenartiger Fische und umschwärmt von großen Scharen Vögeln. Inmitten dieses Meeres erhebt sich ein blühendes Eiland, umspült von warmen Wogen, umweht von einer so milden Luft, daß die märchenhaft schönen Bäume und Blumen, die auf dieser Insel wachsen, kein rauher Nordwind welken macht. Dieses eisfreie Meer stellt die Sage als eine feststehende Tatsache hin. Aber so viele Nordpolfahrer sich auch aufmachen mögen, die beschwerliche und gefährliche Reise zu bestehen, um das eisfreie Nordmeer zu erreichen und die herrliche Insel zu sehen, so sagt man in den nördlichen Gegenden Nordlands doch: Sie werden nichts erreichen, denn die Zeit des Friedens ist noch nicht da — der letzte Johannisjünger ist noch nicht erschienen.

Diese Sage von den Johannisjungern lautet folgendermaßen: Einst war Rußland bis in den höchsten Norden ein blühender Garten. In diesem Eden lebten die Menschen fried- und tugendhaft, das Erdreich trug

Frucht tausendfältig, und die Bäume saftige Früchte in vielen Arten. So war es und so blieb es, bis der Herr das ganze Land in eine Einöde verwandelte. Das geschah an einem Freitag durch Johannes, den Lieblingsjünger des Heilands.

Nach der Kreuzigung Christi predigte Johannes dessen Lehre, seine Mahnworte aber: „Liebet euch untereinander!“ wurden von den Menschen nicht beachtet, ja er selbst wurde von Haß und Neid verfolgt. Er floh deshalb mit seinen Jüngern von Land zu Land, von Ort zu Ort. Nirgends fand er Ruhe, nirgends fand er Raht. So kam er auch nach Rußland, und zwar an einem Freitag. Und wie Johannes in den Tempel des Landes kam und das Volk zum Frieden und zur Liebe ermahnte, von welchen es, durch die Schönheit und Uppigkeit des Landes verleitet, gewichen war, da spotteten sie seiner, sie schlugen ihn und trieben ihn zum Lande hinaus mit seinen Jüngern, dem weiten Norden zu.

Wo auf dieser Flucht Johannes ging, wo er den Staub von seinen Füßen schüttelte, da verwandelte sich das blühende Land in eine Einöde. Schnee und Eis umhüllten die Erde, und diese erstarre in einem ewigen Winter. Johannes aber floh dem Nordmeere zu. An der Küste angekommen, nahm ihn und seine Jünger ein Schiff auf und entführte sie der Rache der Bösewichte. Er steuerte unangesehen dem Norden zu, und kein Schiff vermochte ihm zu folgen, denn hinter ihm gefror das Meer sofort zu Eis; die Wogen erstarren — ein ewiger Winter kam.

Noch droben am Nordpol im eisfreien Meer, auf einer schönen Insel, lebt Johannes noch jetzt mit seinen Jüngern. Niemand kann zu ihm, denn unüberwindliches Eis umgibt das freie Wasser. Von Zeit zu Zeit aber durchbricht einer der Jünger das Eis, das sich ihm öffnet, und kommt wieder zu den Menschen und predigt ihnen das Evangelium der Liebe unverfälscht. Sein Lohn dafür ist der Tod; er stirbt, von Haß und Neid verfolgt.

Wenn aber der letzte Johannisjünger hinausgeschickt wird und gestorben ist, dann wird Johannes selber sich aufmachen, Frieden und Liebe zu predigen, und dem erstarren Lande einen neuen Frühling bringen. Die Erde wird austauen und zu grünen beginnen, und wird wieder ein Garten Gottes sein.

So lautet die russische Sage vom eisfreien Nordpol, von Johannes und seinen Jüngern. [C. T.]

Schminkeverbrauch. — Ein boshafter Statistiker in Amerika hat berechnet, daß mit der Menge der Schminke, welche allein von den Frauen und Mädchen in Amerika alljährlich verbraucht wird, 37,000 Häuser angefrachten werden könnten, jede dieser Aufschichtungen zu 300 Mark gerechnet. [C. K.]

Schmerzhaftigkeit schlachter Leute. — Als in Paris ein Baugerüst einstürzte, blieben zwei Arbeiter an einem Brettle hängen, das sich unter ihrer Last beugte und offenbar im Begriff stand, nachzugeben. „Peter,“ rief der Ältere, „laß los, ich habe Weib und Kind!“ „Ganz recht!“ versetzte Peter, ließ los, stürzte hinab und war auf der Stelle tot. [C. K.]



Frau aus Oporto in Nationaltracht.

Diamant-Rätsel.

A
A A A
A A A B B
D D E E E E E
E F G H H H H I I
I I K L L L L L M M
N N N O O R R
S S S S T T T
T T T T
U X X
Z

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß folgende Bezeichnungen entstehen:

1. ein Konsonant, 2. ein männlicher Vorname, 3. ein männlicher Vorname, 4. ein berühmter deutscher Maler, 5. ein nordamerikanischer Staat, 6. eine Stadt in der Provinz Sachsen, 7. eine deutsche Hanse- und Meidenstadt, 8. eine Stadt in Pommern, 9. eine Festung in Schlesien, 10. ein Mädchennamen, 11. ein Konsonant.

Und die Wörter richtig gefunden, so ergibt die senkrechte Mittelreihe das sechste Wort, eine Stadt in der Provinz Sachsen.

Auflösung folgt in Nr. 11.

Auflösungen von Nr. 9:

des Wechsel-Rätsels: Schnepfen — Schmpfen;
des Charade: Arest.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.